

Euch klag' ich an

Autor(en): **Forrer, Klara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1907-1908)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Euch klag' ich an. *)

Ja, gegen euch erheb' ich bitt're Klage,
Ihr meines Lebens ungelebte Tage,
Da ich gepilgert wie durch Wüstenland,
Drin des Gedankens Born versickernd schwand,
Und nur der Leib gehorchte dem Gebot
Des Erdenseins, dieweil das Herz war tot;
Dies Herz, das fühllos gegen Lust und Qual,
Ließ ungenützt der flieh'nden Stunden Zahl.
Euch Tage, die ihr schlugt in Acht und Bann,
Mein geistig Teil, euch klag' ich an!

Hast meiner du vergessen, heil'ger Schmerz?
Mit Sturmgewalt erschütt're dieses Herz;
Wirf, Schicksal, deines Hornes glühen Pfeil,
Verwunde mich und mach mich also heil;
Denn leichter dünkt's mich, herbes Leid zu tragen,
Als ungenützte Tage zu beklagen,
Da keine Tat, kein adelnder Gedanke
Durchbrach des Alltags enggezog'ne Schranke.
O Schmerz, mich dürstet, meine Kraft zu messen
Im Kampfe um ein Glück, das ich besessen.

Komm, schöne Liebe, strahl mir ins Gesicht
Und lach mich an und sprich: „Schaust du mich
Gebiete deinem Blick, sich zu erheben, [nicht?
Dann siehst du meine Leuchte ob dir schweben;
Greif nach dem Lichte, eh's erlöscht! Die Nacht,
Die letzte Nacht ist da, eh' du's gedacht.
Unwiederbringlich jegliche Minute,
Die ungewogen in der Schale ruhte . . .
Unwiederbringlich jeder warme Strahl,
Um den die eigne Seele dich bestahl . . .“

Mir wird so bang; mein dumpfer Geist,
wach auf!
Die Zeit zerrinnt, die Zeit hat schnellen Lauf . . .
Komm, schöne Liebe, komm, du heil'ger Schmerz,
Mit frischen Quellen überströmt mein Herz;
Laßt es, von Glaubensmut und Kraft getragen,
Im Wellentakt lebend'gen Fühlens schlagen;
Denn nicht nur leben will ich, will erleben,
Will meinen Tagen Geist und Seele geben!

*) Aus „Neue Gedichte“ von Klara Forrer. Siehe Bücherschau.

Der Better aus Amerika.

Von E. Castelnovo.

(Fortsetzung.)

IV.

Ich hätte sehr gerne auf den Donnerstag der Procuratorin verzichtet, in Anbetracht der nicht allzu korrekten Form der Einladung; aber Albert zeigte mir, daß man der Gattin eines Vorgesetzten gegenüber keine Unhöflichkeit begehen und sich auch nicht den Anschein geben dürfe, als wolle man unsern Better denjenigen, die ihn kennen zu lernen wünschten, nicht vorstellen.

— Man wird sich köstlich unterhalten! — bemerkte ich.

— Es ist ja nur für einen Abend.